

Calmer Tagblatt

Nr. 113.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

95. Jahrgang.

Veröffentlichungswelt: 6 mal wöchentl. Anzeigepreis: Die kleinste Seite 20 Bg. Anzeigen 2. — W. — Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. — Fernspr. 3.

Dienstag, den 18. Mai 1920.

Bezugpreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 8.40 vierteljährlich, Postbezugspreis Mt. 8.10 ohne Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Räumung des Maingaus.

Frankfurt a. M., 17. Mai. Die Räumung von Frankfurt durch die Franzosen und Belgier wurde heute morgen kurz nach 9 Uhr ohne Zwischenfall beendet. Die Geiseln sind um 9 Uhr entlassen worden.

Frankfurt a. M., 17. Mai. Anlässlich der Räumung des Maingaues durch die Franzosen und Belgier erlassen Magistrat, Polizeipräsident und stellvertretender Regierungspräsident einen Aufruf an die Bevölkerung, worin es heißt: Die Bevölkerung Frankfurts, welche die Zeit der Besetzung mit Würde und Ruhe getragen hat, wird beim Abmarsch der Truppen Besonnenheit bewahren und ihrerseits verhindern, daß durch Handlungen unverantwortlicher Elemente der Abzug der Truppenteile gestört oder zum Anlaß von Demonstrationen gemacht wird. Durch solche Demonstrationen würden neue Unannehmlichkeiten über die Stadt und ihre Bevölkerung gebracht werden. Unbedingt erforderlich ist es, Massenansammlungen zu vermeiden. Wer sich an solchen Massenansammlungen beteiligt, und dabei zu Schaden kommt, hat selbst die Folgen zu tragen. — Diese Bekanntmachung erschien heute in den frühen Morgenstunden an den Anschlagtafeln. Daneben wurde noch einmal die erste Bekanntmachung des Befehlshabers der alliierten Besatzungstruppen vom 6. April angeschlagen und darunter in großer Schrift gesetzt: Die Franzosen halten ihr Wort.

Frankfurt a. M., 17. Mai. Die Räumung Frankfurts durch die Franzosen hat heute vormittag 4 Uhr begonnen. Bis 7 Uhr morgens hat ein großer Teil der Truppen die Stadt bereits verlassen. Die zurückgebliebenen sind ebenfalls marschbereit. Zwischenfälle haben sich bisher nicht ereignet. Die Abzugsstraßen und auch die bisher von den Franzosen belegten Lokale waren von der blauen Polizei besetzt, die in voller Stärke aufgebogen war. — Auch in Darmstadt geht die Räumung ohne Zwischenfälle vor sich. — H a n a u ist bereits vollständig geräumt. — In dem Vorort K ö d e l h e i m, das zum alten besetzten Gebiet zählt und früher nicht belegt worden war, sind vorläufig 400 bis 500 Mann verblieben.

Frankfurt a. M., 17. Mai. Die französische Besatzungsbehörde hat kurz vor ihrem Abzug den Gefängnisverwalter der Gutleutstraße zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt und nach Mainz geschickt, weil er die Entweichung von zwei deutschen Gefangenen erleichtert hat. — Gestern Abend kam es hier in einigen Wirtschaften zu Zwistigkeiten zwischen angetrunkenen französischen Soldaten und hiesigen Einwohnern, bei denen eine Frau mit einem Messer gestochen und ein französischer Soldat derart verprügelt wurde, daß er ins Militärlazarett verbracht werden mußte.

Paris, 17. Mai. Havas meldet aus Mainz: Die Räumung des am 6. April besetzten Brückenkopfes wurde heute Morgen 9.30 Uhr beendet. Die Abfahrt der Truppen vollzog sich in größter Ruhe und ohne Schwierigkeiten. Der Bürgermeister hielt darauf, dem Kommandanten für die guten Beziehungen zu danken, die er mit den Besatzungstruppen unterhalten hat. Auch die Räumung von Frankfurt vollzog sich ohne Zwischenfall. General Vidalon, der Kommandant der dortigen Besatzungstruppen, verabschiedete sich vor dem Verlassen der Stadt von den deutschen Zivilbehörden und erklärte ihnen, daß er Wert darauf lege, der ruhigen Haltung, welche die Bevölkerung bis zuletzt an den Tag legte, lobende Erwähnung zu tun.

Spaa.

Immer wieder das Ausaugungsprogramm.

Paris, 17. Mai. Havas meldet zur Konferenz von Sythe noch: Die Regierungschefs einigten sich auf die Summe von 120 Milliarden Goldmark zur Verhinderung von Kurschwankungen. Diese ist die von den Deutschen zu zahlende Entschädigungssumme. Um den verschiedenen Anschauungen über die Verteilung zu begegnen, schlug die französische Delegation eine Entschädigung mit 33 Annuitäten vor mit der Möglichkeit, daß Deutschland sich dieser Verpflichtungen durch sukzessive Anleihen entledigt. Der Anteil Frankreichs an der Entschädigung von 120 Milliarden Goldmark beträgt 66 Milliarden oder 55 Prozent. England sollen 25 Prozent zufallen. — Ferner wird berichtet, daß zwischen den englischen und französischen Kohlenkontrollkommissionen über die Lieferung von Kohlen ein Ab-

kommen zustande gekommen ist. Dieses Abkommen sichert Frankreich ein Minimum von Kohlen zu, das den in den letzten 8 Monaten erhaltenen Kohlenmengen gleichkommt. Man ist ferner übereingekommen, daß Frankreich 45 Prozent des für die Ausfuhr der englischen Kohlen benötigten Schiffsraumes stellt.

London, 17. Mai. (Reuter.) Bezüglich der Entscheidung der Konferenz in Sythe betreffend die gleichlaufende Liquidation der interalliierten Schulden wird erklärt, daß, wenn Deutschland Zahlungen zu leisten hat, die sich über eine gewisse Zahl von Jahren verteilen, die alliierten Schuldner der alliierten Gläubiger im gleichen Zeitraum ihre Schulden bezahlen werden. Wenn Deutschland während zweier Jahre keine Zahlungen leistet, werden die Zahlungen der alliierten Schuldner in der gleichen Weise aufgeschoben.

Millerand über die französischen Pläne bezüglich der finanziellen Ausaugung Deutschlands.

Paris, 17. Mai. Ministerpräsident Millerand hat dem Vertreter des „Matin“ gestern nach Schluß der Konferenz von Sythe gesagt, man sei übereingekommen, daß Deutschland nur nach Spaa kommen solle, um Aufklärungen zu geben namentlich über die Nichtausführung der militärischen Bestimmungen des Friedensvertrags. — Dem Vertreter des „Journal“ sagte Millerand, man wolle für die deutsche Entschädigung eine feste Summe festsetzen, damit die ehemaligen Feinde die Schwere ihrer Lasten erkennen und nur sie zu einer baldigen Tilgung zu ermutigen. Der festgesetzte Betrag aber werde nur ein Minimum sein, unter das man nicht heruntergehen werde. Die Tür aber bleibe für Erhöhungen offen. Wenn sich die wirtschaftliche Lage Deutschlands im besonderen Maße verbessere, dann sei es nur gerecht, daß auch die Alliierten einen Anteil an diesem Nutzen hätten. — Man sieht, der französische Haß ist unaustilgbar.

Eine Erklärung des deutschen Finanzministers.

Berlin, 18. Mai. Zu den Nachrichten über eine Mindestentschädigungssumme, die von Deutschland zu zahlen sei, sagt die „Tägliche Rundschau“, Reichsfinanzminister Dr. Wirth habe kürzlich hervorgehoben, daß eine Bestimmung, wonach die zunehmende Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes eine Zunahme seiner Verpflichtungen nach sich ziehe, genau dieselbe Wirkung haben müsse, wie der Zustand der Leibeigenschaft und der Sklaverei. Wenn Herr Millerand eine solche Bestimmung für gerecht halte, müßten unsere Vertreter in Spaa ihn darüber aufklären, daß das deutsche Volk unter keinen Umständen einen solchen Zustand der Sklaverei ertragen könne.

Der deutsche Außenminister über die Absichten in Spaa.

Turin, 17. Mai. Die „Gazetta del Popolo“ in Turin vom 18. Mai veröffentlicht eine Unterredung ihres Sonderberichterstatters mit dem Reichsminister des Auswärtigen Dr. Köster, in welcher dieser auf die Fragen, wie er über das Ergebnis von San Remo und die Politik, die die italienische Regierung dort vertreten habe, denke und mit welchem Programm die deutsche Regierung nach Spaa gehe, u. a. erwiderte: Die Ergebnisse von San Remo lassen sich noch nicht vollständig überblicken. Die beiden widerstrebbenden Richtungen, die wir in den Ententeländern überhaupt wahrnehmen, scheinen darin zum Ausdruck gekommen zu sein: das Mißtrauen gegen Deutschland einerseits und zugleich eine aus der Erkenntnis der Bedürfnisse ganz Europas geborene Bereitwilligkeit zu einem gewissen Entgegenkommen. Das Mißtrauen zeigt sich vornehmlich in der Behandlung der Entwaffnungsfrage. Soweit die geforderte Entwaffnung die Abrüstung Deutschlands bedeutet, kommt sie unseren eigenen Wünschen entgegen. Wir wollen keinen Militarismus, keinen waffenstarrten Frieden mehr. Kein Vernünftiger denkt an einen Revanchekrieg, auf den wieder ein Revanchekrieg Frankreichs folgen müßte und dann wieder einer von unserer Seite, also die Mekelei in Permanenz. Diese Gefühlseinstellung muß auf beiden Seiten aufgehoben werden. Der ungeheure Krieg hinter uns, die Zerstörungen, die hinter uns liegen, müssen doch den Vernünftigen aller Länder bewiesen haben, daß die Politik auf Grund der Interessengegensätze eine im Grunde verfehlte und zerstörende Politik ist und daß jede fruchtbare Politik sich auf die Erkenntnis der gemeinsamen Interessen stützen muß. Die

Not hat uns zu dieser Erkenntnis geführt und sie scheint auf der anderen Seite dahin zu führen. Wir also wollen die Abrüstung und haben nichts gegen eine Entwaffnung in diesem Sinne. Wenn aber die Entwaffnung soweit geht, daß sie die demokratische Regierung, die eben diese friedliche Politik will, wehrlos macht und der militaristischen Reaktion oder einem ebenso aggressiven bolschewistischen System die Wege ebnet, so wird das gerade Gegenteil, nämlich die erneute Gefahr kriegerischer Verwickelungen, herbeigeführt. Nur im Interesse der Ordnung und des Friedens haben wir angesichts der Größe des Reichsgebiets und der tiefen Aufwühlung der Bevölkerung um eine Erhöhung der Sicherheitstruppen nachgedacht. Wir müssen die Auslegung und Ausführung der Beschlüsse von San Remo abwarten, um zu sehen, wie weit wir hierfür Verständnis finden. Die andere Tendenz: unser Wirtschaftsleben zu erhalten, die sich bereits in dem Londoner Wirtschaftsmanifest ausdrückt, begrüßen wir umso mehr, als jetzt auch Frankreich dazu geneigt zu sein scheint. Und das wichtigste Ergebnis der Konferenz, die Einladung nach Spaa, kann, wenn sie zu Besprechungen in wirklich friedlichem Geist und zu gutem Willen auf beiden Seiten führt, einen großen Schritt zur Verständigung der Völker und zur Heilung der Wunden Europas bedeuten. Insofern Ihr Ministerpräsident durch seine Initiative und seine Betätigung auf der Konferenz auf einen günstigen Ausgang hingewirkt hat, bewundern wir seine staatsmännische Einsicht und sind mit ganzem Herzen auf Seiten seiner Politik. Mit alledem haben Sie auch die Antwort auf Ihre zweite Frage. Auf Einzelheiten des Programms einzugehen, wäre verfrüht. Wir wissen ja noch nicht, welche genauen Fragen in Spaa zur Erörterung gestellt werden sollen. Wir werden uns jedenfalls bemühen, in dem Sinne dort zu wirken, wie ich es Ihnen angedeutet habe, im Sinne einer Verständigung der Völker und einer Erkenntnis ihrer Solidarität und der Förderung des Wiederaufbaus des fast zu Grunde gerichteten Europas.

Zur äußeren Lage.

Die deutsche Reichsregierung gegen die französische Sittenlosigkeit im besetzten Gebiet.

Berlin, 17. Mai. (Amtlich.) Einem Artikel der Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune“ vom 10. Mai zufolge werden die in der deutschen Presse mitgeteilten zahlreichen Fälle von Sittlichkeitsverbrechen der französischen farbigen Truppen in den besetzten deutschen Gebieten von dem französischen Ministerium des Auswärtigen summarisch in Abrede gestellt. Gleichzeitig wird von der nämlichen Behörde behauptet, daß sich in den fraglichen Gebieten überhaupt keine schwarzen Truppen mehr befinden, wiewohl nachträglich zugegeben wird, daß dieselben mit sogenannten „gelben“ Truppen belegt sind, die indessen französische Bürger und ebenso von kaukasischer Rasse seien, wie Franzosen, Engländer und Amerikaner. — Die Reichsregierung muß diese Unterzeichnung des französischen Ministeriums zwischen schwarzen und gelben Truppen grundsätzlich als völlig bedeutungslos ablehnen. Sie erblickt in der Besetzung deutscher Landesteile mit französischen Truppen afrikanischer Herkunft, gleichgültig welcher Hautfarbe sie sein mögen, ein Verbrechen gegen die Zivilisation, das die strengste Verdamnung der gesamten zivilisierten Welt herausfordert. Was die von französischer Seite geleugneten Sittlichkeitsverbrechen dieser Truppen anlangt, so befindet sich eine Zusammenstellung authentischer Fälle in Druck. Die Reichsregierung bemerkt indessen schon jetzt, daß die Anzahl der bekannt gegebenen Fälle von Vergewaltigungen nur einen geringen Anhalt gibt für das Martyrium der deutschen Frauen in den besetzten Gebieten, deren unjagbare Leiden zumeist aus begreiflichem Schamgefühl der Öffentlichkeit verborgen bleiben.

Die belgische Gewalt Herrschaft in Eupen und Malmedy.

Berlin, 17. Mai. Die belgische Gewalt Herrschaft in den Kreisen Eupen und Malmedy nimmt immer rücksichtslosere Formen an. Vor kurzem sind die Belgier dazu übergegangen, alle Personen, die nach dem 1. August 1914 in die Kreise zugezogen sind, auszuweisen. Den Betroffenen wird nur eine Frist von wenigen Tagen belassen. Wenn sie ihr zum Kurse von einer Mark gleich ein Francs ungewaschenes Geld nicht zum Tageskurs zurückzahlen, so wird ihnen

Ma 1920.
her Liebe
rend der
den unsers
Drohwaers
+
des Herrn
lebensdienst
die ihn zu
agen herz-
ebenen.
Ma 1920.
her Liebe
a Verluste
ubeforgten
ngers und
fel,
rn Stadt-
Schwester,
r Vereine
n erheben-
omie allen
e begleite-
eren innig-
ebenen.
Ma 1920.
iltigung am
Worte des
Kranzpen-
unlers
erwaeters
Weit,
heren herz-
ebenen.
erzeichneter,
emitt jeden,
nen Namen
r aufkomme.
hinschlosser.
in Calw.
T,
orkali
n
eiswert,
er.
e Herion.

Ihr bewegliches Gut zurückzuführen. Hunderte von Familien werden hierdurch in die größte Notlage gebracht. Die Ausweisungen erfolgen in Widerspruch zu dem in den Kreisen gültigen Recht und zu verschiedenen Bestimmungen des Friedensvertrags. Den nachdrücklichen Protest, den die deutsche Regierung sofort bei der Friedenskonferenz, beim Völkerbund und bei der belgischen Regierung erhoben hat, scheinen die belgischen Behörden unberücksichtigt zu lassen. Diese neue geradezu unmenschliche Maßnahme kennzeichnet zur Genüge das belgische Gewaltregime in den Kreisen Eupen und Malmedy. Trotz dieser offenkundigen Tatsachen wollen belgische Behörden und Minister die Welt glauben machen, daß in diesen Gebieten Belgien das Regiment mit Milde, Wohlwollen und Takt ausübe und daß alles in bester Ordnung sei.

Das Ergebnis der Wahlen in Danzig.

Danzig, 17. Mai. Bei den gestern vorgenommenen Wahlen zur verfassunggebenden Versammlung der künftigen freien Stadt Danzig erhielten die Deutsch-Nationale Volkspartei 34, die sozialdemokratische 19, die Unabhängige Sozialdemokratische Partei 21 (?), die Freie wirtschaftliche Vereinigung 12, das Zentrum 17, die Deutsch-demokratische Partei 10 und die Polenpartei 7 Sitze. Es fehlen noch einige ländliche Bezirke, doch dürften diese an dem Resultat kaum etwas ändern.

Unterdrückung und Ausbeutung der Deutschen überall.

Die „Deutsche Allg. Ztg.“ und andere Berliner Blätter entnehmen dänischen Zeitungen in Flensburg die Nachricht, daß entgegen dem Friedensvertrag die dänische Kronenwährung am 20. Mai eingeführt werden soll. Die gewerblichen Vereine, Innungen und Gewerkschaften von Arbeitern, Beamten und Angestellten drohen mit einem Generalstreik dagegen. Die internationale Kommission verbietet vom 17. Mai an jeden Warenverkehr zwischen der ersten und zweiten Zone.

Nach der „Deutschen Allg. Ztg.“ verlangt in Wiesbaden die französische Besatzung zu den schon besetzten 500 Wohnungen noch 400 andere. Die Stadt wird deshalb 4stöckige Wohngebäude bauen müssen, die dem Reiche 12 Millionen Mark kosten werden.

Aus Frankfurt meldet der „Vokalanzeiger“, daß heute weitere 2000 Mann französischer Truppen eintreffen und daß für 200 Offiziere Bürgerquartiere gefordert werden.

Giolitti wieder im politischen Hintergrund.

Rom, 18. Mai. „Giornale d'Italia“ veröffentlicht eine Unterredung Turatis, nach dessen Ansicht dere Augenblick gekommen sei, eine Zusammenarbeit zwischen Giolitti und Nitti zu versuchen. Giolitti habe die Möglichkeit und die Fähigkeit, eine Beruhigungs- und Reformpolitik zu verfolgen. Nitti könne die Kontinuität der auswärtigen Politik sichern. Turati äußert sich ähnlich in seinen Zeitungsartikeln.

Der irische Befreiungskampf.

London, 18. Mai. (Havas.) Ueber die Zwischenfälle, die sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in Londonderry (Irland) ereignet haben, meldet die englische Zeitung „Globe“ folgende Einzelheiten: Mehr als vier Stunden lang wurde in den Straßen von Londonderry gekämpft, wobei ein Wachtmeister getötet und ein anderer verwundet wurde. Der Sonntag stand ganz im Zeichen des Bürgerkriegs. Die Unionisten und die Sinn-Feiner hatten zwei Straßen der Stadt besetzt und sich gegenseitig beschossen, da sich die Polizei zurückgezogen hatte. Es wurden überall zahlreiche Schaufenster und Ladentüren eingeschlagen. Kurz nach Mitternacht erschien die mit Gewehren ausgerüstete Polizei wieder auf dem Schauplatz und verhaftete alle waffentragenden Personen.

Londonderry, 18. Mai. Am Abend des 15. Mai begannen hier von neuem Unruhen. Ein ehemaliger Soldat wurde getötet, mehrere Personen verletzt. Die Polizei mußte sich aus dem gefährlichen Gebiet zurückziehen.

Billige englische Moral.

Amsterdam, 17. Mai. Der König von England hielt im Buckingham-Palast vor den obersten Verwaltungsbeamten der Grafschaften und den Bürgermeistern und den Oberbürgermeistern von Großbritannien eine Ansprache über die Wiederherstellung der Territorialarmee, in der er sagte, England habe vielen Nationen ein gutes Beispiel und der ganzen Welt dadurch den Beweis für sein Vertrauen und seinen guten Glauben gegeben, daß es auf den Grundsatz der Militärdienstpflicht verzichtet habe und zum Freiwilligen-System zurückkehrt. — Weil England sich das leisten kann, da es die stärkste Flotte hat, und vom Meer beschützt wird.

Sowjetrußland und die Randstaaten.

Kopenhagen, 18. Mai. „Berlingske Tidende“ meldet aus Helsinki: Die Regierungskommission, die eingeschickt wurde, um die Beziehungen zwischen Finnland und Rußland zu untersuchen, und der die direkte Aufgabe zugefallen ist, die eventuellen Friedensverhandlungen mit Rußland zu führen, wird ihre Arbeiten am 22. ds. Mts. beenden haben. Der Verhandlungsort ist noch nicht bestimmt, es wird aber eine Reihe von Orten genannt, darunter Kopenhagen, Danzig und Reval. Man erwartet, daß die Verhandlungen zwischen Finnland und Polen über gemeinsame Friedensbedingungen gegenüber Sowjetrußland zu einem praktischen Ergebnis führen werden.

Die Kämpfe im Kaukasus und in Kleinasien.

Konstantinopel, 17. Mai. Die Nachricht von der Besetzung Tiflis durch die Bolschewisten wird dementiert.

Amthliche Bekanntmachungen.

Landtagswahl.

Bekanntmachung des Vorsitzenden des Kreiswahlausschusses für den sechzehnten Landtagswahlkreis (umfassend die Oberämter Calw, Nagold und Neuenbürg).

1. Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Vorsitzenden des Landeswahlausschusses vom 16. Mai 1920 im „Staatsanzeiger“ vom 17. Mai 1920 Nr. 113 ergeht hiermit die Aufforderung,

1. Kreisvorschlagslisten für den 16. Landtagswahlkreis, sowie

2. Erklärungen über den etwaigen Anschluß dieser Kreisvorschlagslisten an Landesvorschlagslisten

spätestens bis zum zwölften Tag vor dem Wahltag, d. i. bis zum 25. Mai 1920 abends 6 Uhr bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Kreiswahlausschusses — Oberamtmann Gös in Calw — einzureichen.

Wegen der Vorschriften über Beschaffenheit und Inhalt der Kreisvorschlagslisten und der Anschließerkklärungen wird auf die vorbezeichnete Bekanntmachung im Staatsanzeiger verwiesen. Insbesondere wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Verbreitung der Kreisvorschlagslisten in Form amtlicher, bei der Wahl ausschließlich zu verwendenden Stimmzettel davon abhängig ist, daß mit jeder Kreisvorschlagsliste der Betrag von 500 M in barem Geld oder lombardfähigen Wertpapieren bei dem Unterzeichneten hinterlegt wird. Der genannte Betrag dient als Sicherheit für die von den Einreichern der Kreisvorschlagslisten häufig zu ersetzenden Kosten der Stimmzettelherstellung und Versendung.

II. Als Beisitzer des Kreiswahlausschusses für den 16. Landtagswahlkreis und als Stellvertreter derselben sind folgende Personen berufen worden:

A. als Beisitzer:

1. Herr Gustav Heinrich Wagner in Calw,
2. „ Fabrikant Hippelstein in Calw,
3. „ Konditor Marquardt in Calw,
4. „ Karl Störz, Schriftsetzer in Calw.

B. als Stellvertreter:

1. Herr Privatier Kostenbader in Calw,
2. „ Kaufmann Steuble in Calw,
3. „ Robert Wagner in Calw,
4. „ Friedrich Denle, Kaufmann in Calw.

Calw, den 18. Mai 1920.

Der Vorsitzende des Kreiswahlausschusses für den 16. Landtagswahlkreis:
Gös, Oberamtmann.

Diese ziehen alle verfügbaren Streitkräfte aus dem Kaukasus zurück, um gegen die Polen kämpfen zu können. Die Nachrichten aus Anatolien melden, daß die aufständischen Truppen eine bedeutende Niederlage erlitten haben und vor den Regierungstruppen in Unordnung sich zurückziehen.

Ausland.

Eine hohe „Ehre“.

Paris, 18. Mai. Zum ersten Mal seit Friedensschluß haben der französische Ministerpräsident und der Außenminister dem ganzen diplomatischen Korps ein Diner gegeben. Der deutsche Geschäftsträger Mayer wurde dazu eingeladen und nahm daran teil.

Französischer Kampf gegen die Anarchisten.

Paris, 18. Mai. Gestern wurden sechs Mitglieder des Anarchistenbundes verhaftet wegen der Herstellung eines Plakats, das das Militär zu Ungehorsam und Totschlag auffordert.

Ein Wahlsieg der japanischen Regierung.

Tokio, 18. Mai. (Reuter. Verpätet eingetroffen.) Wahlergebnisse. Die Regierungsparteien haben 256 Sitze, die Opposition 104 erhalten. Die ländlichen Bezirke sind durchweg für die Regierung eingetreten.

Falsche Tarifpolitik der deutschen Arbeiterorganisationen.

Von besonderer berufener Seite schreibt man der „Bayer. Staatsztg.“: Die Tarifpolitik der deutschen Arbeiter-Organisationen leidet an bedauerlicher Gleichmäherei. Es werden nur mehr unterschieden: Männer und Weiber, und innerhalb beider Gruppen Arbeitskräfte unter 16 Jahren, Arbeitskräfte von 16 bis 18 Jahren, und Arbeitskräfte über 18 Jahren. Ob einer etwas gelernt hat oder nicht, ob einer etwas leistet oder nicht, ob einer Erfahrung hat oder nicht, das spielt alles keine Rolle mehr. Ob einer 18 Jahre alt ist und im ersten Jahre als vollwertiger Arbeiter gilt, oder ob er 60 Jahre alt ist und bereits im 42. Dienstjahre steht als vollwertiger Arbeiter, das bedeutet alles nichts. Ob einer unverheiratet ist und nur sich selbst zu versorgen hat oder ob er verheiratet ist oder gar ein Familienvater mit 5—6 Kindern, das bedeutet alles nichts. Daher kommt es, daß Familienväter die im 30. Dienstjahre stehen und 5—6 Kinder zu ernähren haben, genau so viel Wochenlohn beziehen wie der 18jährige Bursche. Diese Schematisierung geht durch die Tarifverträge für die Landwirtschaft, für das Gewerbe und für die Industrie.

Ist es gerechtfertigt, daß der Maurer, der viele Arbeitsjahre hinter sich hat und die schwierigsten Arbeiten verrichtet, 4,40 Mark Stundenlohn hat, während die Lehrlinge mit 15 und 16 Jahren bereits 3,40 Mark erhalten, mit 16—17 Jahren bereits 3,80, mit 17—18 Jahren bereits 4 Mk. und im 1. Gesellenjahre bereits auch 4,40 Mk.? Ist

es irgendwie angebracht, daß in der Landwirtschaft Burschen von 16—18 Jahren nur um 2,50 weniger Tageslohn beziehen als die ergrauten Familienväter? Eine derartige Tarifpolitik ist vollständig unsozial, unwirtschaftlich und für die Heranziehung unserer Jugend im höchsten Grade sittenverderblich, daher unpädagogisch nach jeder Richtung hin. Unsozial, weil dadurch der Familienstand in keiner Weise berücksichtigt wird, da die Familienbildung, die doch den Kern jeden Staatswesens ausmacht, direkt unterbunden wird. Unbillig und ungerecht, weil die schlechte Arbeit des unerfahrenen Anfängers genau so entlohnt wird wie die gute Arbeit des erfahrenen, im Dienste ergrauten Arbeiters. Unwirtschaftlich, weil die Arbeitgeber für die Jugendlichen Löhne bezahlen müssen, die zu ihrer Arbeitsleistung in keinem Verhältnis stehen und daher die Rentabilität auf der doch letzten Endes die Existenz der ganzen Arbeiterschaft beruht, in Frage stellen. Sittenverderblich, weil der Jugendliche durch die hohen Löhne zu einem luxuriösen Leben direkt angespornt wird und körperlich und moralisch zu Grunde geht. Wer raucht denn heute die meisten Virginia und Zigaretten? Die Jugendlichen. Wer überfüllt die Kinos? Die Jugendlichen. Wer kauft die teuren Weinhäuser? Die Jugendlichen. Wer kauft die teuren Luxusartikel? Die Jugendlichen. Unpädagogisch, weil kein Jugendlicher mehr irgend welchen Anreiz empfindet, etwas zu lernen, wenn der ungelernete gleich bezahlt wird wie der gelernte Arbeiter. Es macht sich darum auch in den Kreisen der älteren Arbeiterschaft, namentlich der Verheirateten unter ihnen ein starker Widerwille gegen solche Schematisierung geltend. Die Gewerkschaften könnten sich um die deutsche Volkswirtschaft und um die Erziehung des Nachwuchses der deutschen Arbeiterschaft ein dauerndes Verdienst erwerben, wenn sie energisch von solcher Lohnpolitik abrücken würden.

Deutschland.

Die Sozialisten gegen eine Koalition mit der deutschen Volkspartei.

Berlin, 17. Mai. Wie die Morgenblätter noch melden, sagte der Reichskanzler in seiner Rede in Nürnberg: Die Sozialdemokratie wird unter keinen Umständen jemals mit der Deutschen Volkspartei eine Koalitionsregierung bilden.

Erzberger und die Wahlpolitik des Zentrums.

Berlin, 18. Mai. In einer Wahlversammlung in Biberach erklärte Erzberger, das Zentrum müsse eine möglichst nach links gerichtete Politik treiben, sonst verliere es Millionen von Arbeiterstimmen. Lieber solle es einige hundert Stimmen von rechts gerichteten Besitzern verlieren als diese.

Einführung des Zweiklassen-systems im Reich.

Wie der „Berliner Vokalanzeiger“ erzählt, wird die Einführung des Zweiklassen-Systems auf den Reichseisenbahnen voraussichtlich am 1. Juni 1921 durchgeführt sein.

Polnische Propaganda in Ostpreußen.

Marienwerder, 17. Mai. Nach den „Neuen Westpreussischen Mitteilungen“ fand gestern hier eine polnische Kundgebung statt, an der 1600 bis 1700 Polen teilnahmen. Die Polen hatten, da sie sich in der Minderheit befanden, Zugang aus Kommerellen. Dadurch war die Einwohnerchaft von Marienwerder erbittert und es kam wiederholt zu schweren Ausschreitungen, bei denen mehrere Personen verwundet wurden. Erst durch das Eingreifen der italienischen Besatzungstruppen konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

Bermischtes.

Caillaux-Demonstration in einem Pariser Theater.

Bei der ersten Aufführung eines neuen Stückes von Saint-Georges Bouhélier im Pariser Theatre des Arts kam es zu einem aufsehenerregenden Skandal. Der zweite Akt des Stückes schließt mit einer Kauferei zwischen einem Soldaten und einem Feldwebel, bei dem der Vorgesetzte den kürzeren zieht und zu Boden geworfen wird. Der Kampf setzte sich, nachdem der Vorhang gefallen war, im Zuschauerraum fort. Man schrie und tobte und ging schließlich von Worten zu Tatklichkeiten über. Während man auf der einen Seite „Es ist eine Schande!“ rief, wurden auf der anderen Seite stürmische Rufe „Hoch Caillaux“ laut, die begreiflicherweise nur dazu beitragen, die Erbitterung der Caillaux-Feinde zu steigern. Der Polizei gelang es erst nach längerer Zeit, die Ruhe so weit wieder herzustellen, daß die Vorstellung weitergehen konnte. M. L.

Eine Pariser Rôpenidiade.

Vor dem Tor der Kavallerie-Kaserne in Saint-Cloud fand sich neulich nachts um die zweite Stunde ein in einen langen Mantel gehüllter Rittmeister ein. Der Posten erwies die vorschrittmäßige Ehrenbezeugung, und auf sein Klingeln erkundete der Wachhabende, dem der Offizier erklärte: „Offizier der Kavallerie, führen Sie mich nach dem Stall“. Der Unteroffizier beeilte sich, dem Befehl des Vorgesetzten zu folgen. Im Stall angelangt, mußte zunächst die Stallwache, die natürlich fest schlief, geweckt werden. Der Soldat sprang beim Anblick des gestrengen Herrn Rittmeisters auf und mußte zunächst ein Donnerwetter über sich ergehen lassen, das ihn vollends einschüchterte, zumal er auch mit Entsetzen bemerkte, daß mehrere Pfankerbäume entgegen der Vorschrift am Boden lagen. Aber der Herr Rittmeister schien zum Glück nichts zu sehen und herrschte den vor Angst schlotternden Uebeltäter an: „Satteln Sie mir sofort zwei Pferde!“ — „Was für welche?“ stammelte der Soldat, der sich keinen Augenblick darüber den Kopf zerbrach, was denn in seinem Stall ein Offizier, den er

noch nie eines Ri
men Sie
„aber m
und zäm
ausgesu
meister
Pferdes.
offizier
Posten e
sprengte
ein fassa
mit H
stehlen

Als
tag wur
Kreis C
Neuenb
und als
Calw, e
Die I

1. C
Reinath
Oberam
3. Stut
wigsbur
Besighe
Weingä
fulm: A
Weinsb
genthe
Waiblin
Ellwang
Geisling
Abg. F
kant R
Lingen:
denmeh
Lintenb
Haußma
Etter-S
hold; 2
Maunz;
vensbur
Wangen

des A
Die
gärtner
men: 1.
fulm, 2.
Württ.
Wilhelm
ges, Ba
Karl D
nes Boll
beuren,
Iob Spö
9. Karl
pach D
Urprin
hof M.
Münsting
Gem. A

fioden,
die Best
dem H
wollen
B

De
ft bis zu
Den

1. Die vo
vom 23

ft am
wie fol
1. D
fü
fel
en
ge

Wirtschafts-...
Tageslohn
Eine der...
unwirtschaftlich
höchsten
nach jeder
Familienstand
am liebsten
usmacht, direkt
weil die schlechte
so entlohnt
im Dienst er-
die Arbeitgeber
n, die zu ihrer
und daher die
die Existenz der
en. Sittener-
lohn zu
wird und för-
der raucht denn
Die Jugend-
endlichen. Wer
ndlichen. Wer
ndlichen. Un-
irgend welchen
der ungelante
ter. Es macht
Arbeiterkraft,
en ein starker
tend. Die Ge-
Bolkswirtschaft
r deutschen Ar-
rben, wenn sie
würden.

Bolkspartei.
er noch melden,
Kürnberg: Die
den jemals mit
gierung bilden.
Zentrums.
ummlung in Bi-
e eine möglichst
erliere es Mil-
einige hundert
lieren als diese.
in Reich.
fährt, wird die
den Reichseisen-
angeführt sein.
ußen.
neuen Westpreu-
polnische Kund-
nahmen. Die
befanden, Zu-
Einwohnerschaft
wiederholt zu
e Personen ver-
der italienischen
ber hergestellt

reifer Theater.
en Südes von
atre des Arts
al. Der zweite
zwischen einem
Vorgefekte den
d. Der Kampf
im Zuschauer-
schließlich von
n auf der einen
auf der anderen
ut, die begreif-
rung der Calw-
stellen, daß die
M. L.

de.
in Saint-Cloud
de ein in einen
Der Posten er-
s, und auf sein
em der Offizier
mich nach dem
Befehl des Vor-
müßte zunächst
kt werden. Der
en Herrn Ritt-
nerwetter über
sterte, zumal er
Pflanzbäume
Aber der Herr
n und herrschte
„Satteln Sie
che?“ stammelte
über den Kopf
Offizier, den er

noch nie gesehen, zu suchen hatte. Er trug die Abzeichen eines Rittmeisters und das genügte ihm vollständig. „Nehmen Sie die ersten besten“, herrschte ihn der Offizier an, „aber machen Sie rasch!“ Mit zitternden Händen sattelte und zäumte der Soldat zwei Säule, die er unter den besten ausgesucht hatte. Als er fertig war, schwang sich der Rittmeister in den Sattel und ergriff die Zügel des anderen Pferdes. So ritt er über den Kasernenhof; der Unteroffizier riß das Tor auf, der vor der Kaserne stehende Posten erwies die Ehrenbezeugung, der Offizier dankte und sprengte im Galopp in die Nacht hinaus. Es war natürlich ein falscher Offizier, der das Kunststück fertig gebracht hatte, mit Hilfe der Soldaten dem Staat zwei gute Pferde zu stehlen. M. L.

Aus Stadt und Land.

Landtagswahl.
Calw, den 18. Mai 1920
Als Tag für die Wahl zum württembergischen Landtag wurde Sonntag der 6. Juni festgesetzt. Für den Wahlkreis Calw, umfassend die Oberämter Calw, Nagold, Neuenbürg wurde als Vorsitzender Oberamtmann Bögel und als dessen Stellvertreter Amtmann Bögel, beide in Calw, ernannt.

Die Kandidaten der Deutschen demokratischen Partei für die Reichstagswahl.
1. Stuttgart (Stadtbezirk): Dr. Hieber, Zrl. Reinath, Dr. Böhl, Karl Hausmann, Zrl. Kauffmann; 2. Oberamt Eßlingen u. Cannstatt: Dr. Mühlberger-Eßlingen; 3. Stuttgart-Umt und Leonberg: Johs. Fischer; 4. Ludwigsburg und Marbach: Oberbürgermeister Hartenstein; 5. Besigheim, Brackenheim, Maulbronn, Baihingen/Enz: Weingärtner Krämer-Stuttgart; 6. Heilbronn und Neckar-fulm: Abg. Bruckmann; 7. Hall, Künzelsau, Oehringen, Weinsberg: Abg. Wulle; 8. Crailsheim, Gerabronn, Wergentheim: Herrmann-Blaufelden; 9. Badnang, Gaidorf, Waiblingen: Schutth, Kummel-Strümpfelbach; 10. Alen, Ellwangen, Neresheim: Abg. Löchner; 12. Göppingen, Geislingen: Dr. Keel; 13. Nürtingen, Kirchheim, Urach: Abg. Glad-Neuhäuser; 14. Reutlingen, Münsingen: Fabrikant Roth-Neutlingen; 15. Tübingen, Herrenberg, Böblingen: Abg. Scheef; 16. Calw, Nagold, Neuenbürg: Staudenmeier-Calw; 17. Freudenstadt, Sulz, Oberndorf: Abg. Linsenheil; 18. Balingen, Rottenburg, Horb: Konrad Hauptmann; 19. Rottweil, Spaichingen, Tuttlingen: Dr. Etter-Schwenningen; 20. Ulm, Heidenheim: Abg. Varnhold; 21. Ehingen, Blaubeuren, Laupheim: Gemeinderat Maunz; 22. Biberach, Saulgau, Niedlingen: Sorg; 23. Ravensburg, Tettnang: Kaufmann; 24. Waiblingen, Leutkirch, Wangen: Spiess.

Die Reichstagswahlliste des Württ. Bauern- und Weingärtnerbundes.
Die Wahlvorschlagsliste des Württ. Bauern- u. Weingärtnerbundes zur Reichstagswahl enthält folgende Namen: 1. Wilhelm Vogt, Landwirt in Gochsen O. Neckar-fulm, 2. Th. Körner, Schriftleiter und Geschäftsführer des Württ. Bauern- und Weingärtnerbundes, Herrenberg; 3. Wilhelm Haag, Weingärtner, Heilbronn; 4. Heinrich Karges, Bauer und Schultheiß, Belsberg O. Künzelsau; 5. Karl Dieten, Landwirt, Bauhof-Sigmaringen; 6. Johannes Bollinger, Bauer und Schultheiß, Nellingen O. Blaubeuren; 7. Otto Gentner, Landwirt in Hemmingen; 8. Jakob Spörer, Landwirt und Gemeinderat, Langenbentingen; 9. Karl Ritter, Weingärtner und Schultheiß, Kleinheppach O. Waiblingen; 10. Jakob Schmid, alt Hirshardt, Urspring O. Ulm; 11. Georg Müller, Landwirt, Rentsfeldhof O. Gaidorf; 12. Karl Kuopp, Bauer, Münsingen O. Münsingen; 13. Otto Bauer, Weingärtner, Helfenberg Gem. Auenstein; 14. Dr. Fritz Frand, Gutsbesitzer, Ober-

limburg bei Hall; 15. Ulrich Hanfmann, Bauer in Liebelsberg O. Calw.

Die Reichstagskandidaten der Bürgerpartei.
Die Württ. Bürgerpartei hat für die Reichstagswahl folgende Liste aufgestellt: 1. Bazille, Wilhelm, Oberamtmann bei der Zentralstelle für Handel und Gewerbe, bish. Landtagsabg., Stuttgart; 2. Wendler, Ernst, Dr. jur., Fabrikant, Mitgl. des Spitzenverbandes der deutschen Industrie, Reutlingen; 3. Siller, Friedrich, Schreinermeister, Gemeinderat, Ludwigsburg; 4. Giese, Josephine, Pfarrers Witwe, Gemeinderat, Stuttgart; 5. Hirzel, Walter, Polizeirat, Stuttgart; 6. Wader, Fritz, Profurist, Schorndorf; 7. Wiber, Fritz, Chemiker, bish. Landtagsabg., Stuttgart; 8. Kläiber, Paul, Bahnhofsassistent, Badnang; 9. Wurm, Theophil, Stpfr., bish. Landtagsabg., Ravensburg; 10. Hamm, Wilhelm, Regierungs- und Baurat, Sigmaringen; 11. Leimenscholl, Maria, Mittelschullehrerin, Cannstatt; 12. Diehl, Wilhelm, Postamtmann, Stuttgart; 13. Hiller, Hermann, Geschäftsführer des württ. Bundes für Handel und Gewerbe, bish. Landtagsabg., Stuttgart; 14. Klein, Friedrich, Hauptfeuerwvwalter, Hall; 15. Baitinger, Ludwig, Oberpräzeptor, Feuerbach.

Viliputaner.
Ueber die morgen Mittwoch im Saale zum „Bad. Hof“ zur Aufführung gelangende Neuheit „Studentenlieben“ durch die Viliputaner entnehmen wir einem Frankfurter Blatt folgende Kritik: „Vorigen Sonntag gastierte das Schauspiel-Ensemble der Viliputaner wieder im Schumann-Theater und war der Andrang abermals ein sehr großer. Sämtliche Sitzplätze für die Nachmittagsvorstellung „Kotläppchen und der Wolf“ waren schon am Tage vorher ausverkauft. Die Aufführung selbst war wohl gelungen. Solch prächtige Kostüme und Bühnenbilder hat man bei uns nur selten zu sehen bekommen; auch war der Beifall sehr groß. Auch die Abend-Vorstellung war ausverkauft. Die Neuheit „Studentenlieben“, Lustspiel mit Gesang von Dr. Mauthner, hatte durchschlagenden Erfolg und lauter Beifall belohnte die vorzüglichen Leistungen der Mitwirkenden. Den Vogel schloß wieder der jamose kleine Komiker Herr Uffel ab, der brillant spielte. Auch die Damen Meiser, Morena und Morion (Herrenrolle) sowie Herr Salvator und Zrl. Ena brachten ihre Rollen tadellos zur Geltung. Die hübschen Gesänge gefielen sehr.“ Alles Nähere siehe Inserate und Plakate.

Vom Obst- und Gemüsemarkt.
Nach den Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle des württ. Obstbauvereins E. B. ist auf dem Stuttgarter Obstgroßmarkt das Interesse für die Äpfel fast völlig verschwunden, alles steht in Erwartung der Kirschenernte. Um die ersten Hotenberger Kirschenernte wurde nach Markteröffnung ein Wettrennen unternommen. Die auch durch die Presse gegangenen Gerüchte über Angebote für Kirschenernte von 3 bis 5 Mark stellen sich als „Mache“ heraus, es sind überhaupt noch keinerlei Preisangebote in Züchtereisen bekannt geworden. Vorausichtlich werden sich die diesjährigen Preise im Rahmen der vorjährigen halten. Die Frühkirschenernte versprechen eine reichliche, Spätkirschenernte eine gute Mittelernte. Auch der Anschlag beim übrigen Steinobst läßt nichts zu wünschen übrig. Bei Birnen ist infolge Ertragsmangel und Unterernährung der Bäume ein großer Teil des reichen Anschlages abgefallen. Äpfel stehen zur Zeit noch vielversprechend. Das Ungeziefer macht sich bedenklich bemerkbar. Störungen im Wachstum dürften nicht eintreten, sonst bekommen die Schädlinge die in diesem Jahr etwas verspätet auftreten, noch die Oberhand; rechtzeitige Bekämpfung wird zum dringenden Gebot. — Der Gemüsemarkt ist reich besetzt; es findet aber alles schlanken Absatz bis zum Kopfsalat, der jetzt in großen Mengen vom Frei-

land in sehr schöner Ware kommt. Die Gemüsekulturen stehen vorzüglich.

Zwangswirtschaft oder freier Handel?
Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: Im „Schwäb. Merkur“ wurde ausgeführt, daß zwar das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft den Standpunkt vertritt, die Kartoffel- und Getreidewirtschaft könne im neuen Erntejahr größtenteils freigegeben werden, daß aber die süddeutschen Staaten, dem „Berl. Tagebl.“ zufolge unter der Führung des bayer. Ernährungsministers auf dem entgegengelegten Standpunkt stehen. Diese Darstellung entspricht nicht den Tatsachen. Die Vorschläge des Reichsministeriums gehen vielmehr dahin, die bisherige Bewirtschaftung des Getreides beizubehalten, wofür auch Württemberg sich ausgesprochen hat. Bezüglich der Kartoffelversorgung kommt nach den Vorschlägen des Reichsministeriums in Frage entweder die Sicherstellung der für die Bedarfsgemeinden benötigten Kartoffelmengen durch Lieferungsverträge zwischen Gemeinden und Händlerorganisationen einerseits und landwirtschaftlichen Genossenschaften andererseits unter subsidiärer Anordnung der zwangsweisen Erfassung, oder aber die Beibehaltung des bisherigen Verfahrens. Das württ. Ernährungsministerium tritt für die letztere Regelung ein, da für Württemberg das System der Lieferungsverträge insofern auf Schwierigkeiten stoßen würde, als in unserem Land für die Kartoffelproduktion hauptsächlich Kleinbauern in Betracht kommen und überdies das Genossenschaftswesen in Württemberg noch lange nicht so lückenlos ausgebaut ist, daß eine befriedigende Versorgung der Städte darauf gegründet werden könnte.

Mutmäßliches Wetter am Mittwoch u. Donnerstag.
Aus dem Westen zieht eine neue Störung auf, die am Mittwoch und Donnerstag vermehrte Bewölkung, Niederschläge und Abkühlung hervorrufen wird.

Sprechsaal.
Für die unter dieser Rubrik gebrachten Veröffentlichungen übernimmt die Schriftleitung nur die preisgeschäftliche Verantwortung.

Nachruhestörung.
Die Geduld der Bewohner der mittleren Lebergasse und der Biergasse wird seit Monaten auf eine harte Probe gestellt; diese zeichnen sich durch eine Lammesgebild aus, die sicher ihresgleichen sucht. Wenn ein Ziehharmonikaspielder seine Übungen in ein öffentliches Lokal verlegt, so ist es für die Nachbarn gewiß kein Vergnügen, man läßt es — allerdings ungerne — über sich ergehen, solange der betreffende Künstler seine Übungen während der Polizeistunde abhält; ich möchte ihn jedoch höflich ersuchen, diese Zeit ja recht pünktlich einzuhalten.

Was die genannten Bewohner in der Nacht von Samstag auf Sonntag und wieder von Sonntag auf Montag mitgemacht haben, geht doch über die Hutschnur; spielt sich da in der Samstagnacht von 1 bis nach 2 Uhr beim Calwer Tagblatt eine Kadavergene ab, die im welttem Umkreis zu hören war, ohne daß man ein Einschreiten feststellen konnte.

Am Sonntag vom Sonntag auf Montag glaubte ein offenbar von seiner Gesangs-kunst sehr eingenommener Herr seine Weisen ertönen lassen zu müssen, ich kann dem Betreffenden, sicher ohne mich einer voreingenommenen Kritik schuldig zu machen, erklären, daß die ganze Nachbarschaft auf sein öffentliches Auftreten in einer Wirtshauskammer während der Polizeistunde sehr gerne verzichtet hätte; ich möchte nicht verkümmern, den Gesangskünstler darauf aufmerksam zu machen, daß man derartige Töne, wie er sie ausgestoßen hat, sonst nur im Stall zu hören gewohnt ist.

Annähernd 12 Uhr wars, bis das Gebrüll zu Ende ging, nicht etwa aus Rücksicht auf seine Mitmenschen, sondern weil der Künstler sich heiser gebrüllt hatte. Wenn das noch längere Zeit so fort geht, so bleibt nichts anderes übrig als zur Selbsthilfe zu schreiten, denn so kann es nicht weiter gehen, unsere Geduld ist zu Ende.

Druck und Verlag der A. Olschläger'schen Buchdruckerei, Calw. Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Selmann, Calw.

Städtische Lebensmittel-Fürsorge.
Bis Donnerstag, den 20. Mai, können bestellt werden auf Lebensmittelmarke Nr. 204 Hafermehl, Nr. 205 Feigwaren, Nr. 206 Haferflocken, Nr. 207 Graupen. Die Kleinbändler wollen die Bestellmarken am Freitag, 21. Mai, vormittags, auf dem Rathaus Zimmer Nr. 8 abholen. Gleichzeitig wollen auch die Zuckermarken abgeliefert werden. Buttermarke Nr. 1 kann eingelöst werden.

Calw.
Der Bedarf an Waldstreu
ist bis zum 20. Mai 1920 hier anzumelden.
Den 17. Mai 1920.
Stadtpfleger: Fren.

Calw.
Bekanntmachung.
1. Die vom Gemeinderat am 21. August 1919 — Tagblatt vom 23. 9. 19 — aufgestellte
Latrinennordnung
ist am 29. April 1920 mit Wirkung ab 1. Juni 1920 vollst. in Kraft getreten worden:
1. Die Gebühr für die Entleerung der Abortgruben für je 1000 Liter wurde auf ... M 8.— festgesetzt. Bei kleinerem Inhalt wird die Gebühr entsprechend der Literzahl berechnet. Die Mindestgebühr beträgt M 4.—. Bei der Entleerung von

Güllengruben wird für das Faß eine Gebühr von M 4.— erhoben.
Zur Zahlung der Entleerungsgebühren sind die Hausbesitzer verpflichtet.
2. Für die beim Betrieb der städt. Entleerungseinrichtung anfallende Latrine gelten folgende Verkaufspreise:
Bei Benützung städt. Fässer M 10.—, M 20.—, eigener „ M 8.—, M 16.— pro Faß.
3. Hausbesitzer, welche die in ihren eigenen Abortgruben anfallende Latrine für ihre eigenen oder gepachteten Grundstücke verwenden wollen, haben außer den Entleerungsgebühren nur im Falle der Benützung städt. Fässer oder Wagen eine Gebühr von M 2.— für das Faß zu entrichten. Im übrigen bleiben die bisherigen Bestimmungen bestehen.

II. Ferner wurde beschlossen, an größere Grundstücksbesitzer Latrine künftig zunächst nur in solcher Menge abzugeben, daß auf 1 Morgen 1/2 Faß entfällt, bis auch die kleineren Grundstücksbesitzer berücksichtigt sind. Kleinere, hiesige Grundstücksbesitzer, die kein eigenes Fuhrwerk besitzen, können ihren Bedarf beim Stadtbauamt (Rathaus III. Stock, Fernspr. Nr. 166) anmelden und erhalten die Latrine zu obigem Preis und gegen Erstattung der Fuhrkosten auf ihr Grundstück geführt.
Abnehmer von Latrine haben ab 1. Juni ds. Js. ihren Bedarf jeweils unter Angabe ob eigene oder städt. Fässer benötigt werden, und ob der Abnehmer selbst für ein Gefäß sorgen will, beim Stadtbauamt anzumelden und werden von dort aus durch Postkarte davon in Kenntnis gesetzt, wann sie die Latrine abholen können. Die Abgabe erfolgt nur an die auf solche Weise benachrichtigten Abnehmer. Abnehmer, die nicht im Besitz einer Zuweisungskarte sind, werden nicht berücksichtigt.
Calw, den 17. Mai 1920.
Stadtschultheißenamt: Böchner.

Kommunalverband Calw.
Fleischbestellung und Markenablieferung.
Der Fleischbedarf für die Zeit vom 31. Mai bis 27. Juni 1920 ist mittels des auf diese Zeit lautenden Fleischbestellkartenabschnittes spätestens
Samstag, den 29. Mai d. J.,
bei den Metzger zu bestellen.
Die Ablieferung dieses Bestellkartenabschnittes sowie der Fleischmarken samt Quittungen durch die Metzger hat auf dem Oberamt zu erfolgen, und zwar:
für die Metzger der Stadt Calw am Montag, den 31. Mai, von 8—10 Uhr vormittags,
für die Metzger der Bezirksgemeinden A—G am Montag, den 31. Mai, von 10—12 Uhr vormitt.,
für die Metzger der Bezirksgemeinden H—J am Montag, den 31. Mai, nachmittags.
Schlachtscheine sind mitzubringen.
Calw, den 18. Mai 1920.
Kommunalverband: Bögel, Amtmann.

Kommunalverband Calw.
Die Ausstellung der Fleischbezugscheine für Wirte usw.
erfolgt gegen Ablieferung der von den Gästen eingenommenen Fleischmarken am
Freitag, den 28. Mai 1920
während der üblichen Sprechstunden auf dem Oberamt.
Die bisherigen Bezugscheine sind mitzubringen.
Nachzügler können nicht berücksichtigt werden.
Calw, den 18. Mai 1920.
Kommunalverband: Bögel, Amtmann.

Verloren:
Von Igelstock bis Bahnhof Hirsau ein
Collier
samt Kettchen, mit 5 bewegl. Drähtchen und weißen und roten Steinchen.
Abzugeben gegen hohe Belohnung, da ein letztes Andenken einer teur. Verstorbener, in Igelstock im Hirsch.
Starke
Tomatenpflanzen in 4 der besten Sorten,
Tabakpflanzen in lang- und breitblättrigen, ergiebigsten Sorten.
Sowie auch **Beitche-tabak**, welcher ohne gebeizt geraucht werden kann; ferner alle Sorten
Gemüsekegelinge empfiehlt
Chr. Hägeler, Sandelsgärtner.

Deutsche demokratische Partei

Calw.

Am Donnerstag, d. 20. Mai, abends 8 Uhr, findet im Saale des „Badischen Hofes“ eine öffentliche

Wählerversammlung

statt, in der Herr Landtagsabgeordneter Henne, Flaschnerobermeister in Tübingen, über: „Das Handwerk, der Mittelstand und die bevorstehenden Wahlen“

sprechen wird. Alle Wahlberechtigten sind hiezu freundlichst eingeladen. Freie Aussprache. Der Ausschub.

Spingsten!

Große Kaninchen-Ausstellung

und Produktschau

am 23. und 24. Mai 1920 zu Calw, in der städt. Turnhalle, veranstaltet von den vereinigten Kaninchenzüchterevereinen des Neckarlandes.

Eröffnung: Sonntag, den 23. Mai, vormittags 10 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein die Ausstellungsleitung.

Eintritt: Erwachsene 50, Kinder 20 Pfg.

Theater in Calw - Saal zum „Bad. Hof“.

Liliputaner

Abends 7/8 Uhr. Abends 9/10 Uhr. „Studentenliebchen“.

Lustspiel mit Gesang in 4 Akten. Text und Musik von Max Raubner. Preise der Plätze num. Sperrpl. 4.50 Mk., 1. Pl. 3.50 Mk., 2. Pl. 2.50 Mk., Stehpl. 2.- Mk. Vorverkauf ab Mittwoch 10 Uhr vormittags im Saal. Nachmittags 4 1/2 Uhr große Kinderdarstellung „Rothkäppchen und der Wolf“.

Romantisch-komisches Märchen mit Gesang in 5 Aufzügen. Preise der Plätze für Kinder nummer. Sperrpl. 2.- Mk., 1. Pl. 1.50 Mk., 2. Pl. 1.- Mk., Stehpl. 80 Pfg. Erwachsene 50 Pfg. mehr. Vorverkauf ebenfalls ab Mittwoch 10 Uhr vormittags, im Saal des „Badischen Hofes“.

Nur Mittwoch, den 19. Mai 1920.

Gäcke

aus Jute, Papiergewebe, Milchgewebe und Kraftpapier

in großen Mengen, zu billigen Preisen stets greifbar.

A. Hannwald,
Säckefabrik, Stuttgart,
Fernsprecher 7145 und 7146.

Calw, den 18. Mai 1920.

Statt besonderer Mitteilung.

Todes-Anzeige.

gestern Abend 9 Uhr ist unsere liebe Mutter und Großmutter

Henriette Wieland,

geb. Schuster, Pfarrers-Witwe, in ihrem 90. Lebensjahr sanft verschieden.

Theodor Wieland und Frau Elisabeth und Marianne Wieland.

Die Beerdigung findet in Stuttgart statt. Blumen Spenden bitten wir gütigst unterlassen zu wollen.

Spar- und Vorschussbank Calw

Ueberweisungsverkehr.

Mähmaschinen, Heuwender, Mähmesserschleifsteine und Mähmesser, Dreschmaschinen Putzmühlen u. Schrotmühlen

empfehlen

Gg. Wackenhuth, Calw
Biergasse.

Arbeiterinnen

finden Beschäftigung bei den Teinacher Mineralquellen, Bad Teinach.

Schreiner gesucht.

Ein tüchtiger Möbel-Schreiner sofort für dauernd gesucht.

Christian Buchter, Schreinerei, Gschingen.

Herde

Waschkessel Kupferschiffe Kaffeeröster Saarkafen

Eugen Lebzelter, Calw Telefon 178.

Bretter,

für Schreiner geeignet, hat zu verkaufen.

Wer, sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Kurzgefägte, trockenes Brennholz

kann sofort geliefert werden

E. Rärcher, Sägewerk, Hirsau.

Gschingen.

Eine gute Milchziege hat zu verkaufen

Emma Wagner, „Germania“.

Eine junge, trüchtige Fahr-Ruh

verkauft

Fr. Wagner, Gschingen.

Bez.-Lehrerverein.

Gesangsprobe

Mittwoch, 19. Mai, nicht 26. Mai.

Sch bin jetzt unter

Nr. 184

(Nebenanschluß) an das Telefonnetz angeschlossen.

Dr. med. R. Schleich prakt. Arzt
Calw Marktplatz 69.

Welch edelgesinnte Persönlichkeit wäre geneigt, alleinst. Frau aus guter Fam. diskret

800-1000 Mk.

zu leihen, gegen Möbel, Sicherheit, monatl. Rückzahlung und Zins.

Gef. Angeb. unter „Edelmüt“ postlagernd Liebenzell.

Eine schöne, messingene Gaslampe

ist billig zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Neu eingetroffen!

Prima Mäntel und Schläuche, Ventil- und Pumpen-Schläuche.

Karl Helmberger, Fahrradhandlung, Stammheim.

Stroh- und Filzhüte

für Herren und Knaben

Schüler- und Sportmützen

jeder Art

empfehlen in reicher Auswahl

W. Schäberle

Hutmacher.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Ende dieser Woche finden

Fortbildungskurse für ältere Landwirte

statt, in denen alle neueren Fragen über Acker- und Pflanzenbau, Düngung, Sortenwahl, Bodenbehandlung u. a. besprochen werden sollen.

Die den ganzen Tag dauernden Kurse beginnen je vormittags 10 Uhr und zwar

am Freitag, den 21. Mai in Neubulach im Gasthaus zum „Ablen“ und

am Samstag, den 22. Mai in Calw im „Badischen Hof“.

Die Mitglieder werden zu möglichst zahlreichem Besuch der Kurse, welche unentgeltlich sind, eingeladen.

Calw, den 18. Mai 1920.

Der Vereinsvorstand: W. Dingler.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 20. Mai 1920 stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Röttenbach freundlichst einzuladen.

Johann Adam Kentschler, Sohn des Chr. Kentschler, Bauer in Röttenbach.

Eva Maria Kentschler, Tochter d. Jakob Kentschler, Bauer in Sonnenhardt.

Kirchgang 1/2 12 Uhr in Javelstein.

Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung entgegen nehmen zu wollen.

ff. Bauernlob-Sensen,

Sensenwörbe, Sensenringe, Rumpfe und Wegsteine

verkauft

J. Henkelmann, Schmiedmstr.

Forellenwasser.

Sportangler sucht Forellenwasser zu pachten oder sich an einem solchen zu beteiligen,

möglichst Nähe Bahnstation der Strecke Calw-Leonberg.

Angebote unter W 113 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schuhleisten

sind eingetroffen

Albert Wochel, Lederhandlung.

Remy-Neisstrahlenstärke, Hoffmann's Neisstrahlenstärke, Wunderglanzstärke Borag

empfehlen

Ch. Schlatterer.

Lotterie für Wirtl. Kriegsinvaliden.

Ziehung gar. Donnerstag, 20. Mai

Loose à 1 Mark bei Friseur Witz, Marktplatz.

Hauptgewinne: 15 000, 5 000 Mark usw.

Fußbodenöl, Parkettbodenwische, Stahlspäne

empfehlen

Ch. Schlatterer.